

Blickfang: Skulpturen an der Universität

- Vorfreude: Campus Poppelsdorf
- Neue Exzellenzinitiative
- Islamwissenschaft und Politikberatung
- Landwirtschaft: Vielseitiger Rohstoff
- Gute Aussichten: Promotion plus
- Mit dem Rad nach Rio





Foto: Barbara Frommann

▲ Prof. Dr. Christine Schirmacher untersucht zu aktuellen Fragen, welche Antworten der Koran und andere historische Quellen darauf geben.

„Machen Sie bloß was Interessantes!“

Die Islamwissenschaftlerin Christine Schirmacher und die Politikberatung

Prof. Dr. Christine Schirmacher von der Abteilung für Islamwissenschaft und Nahostsprachen zählt zu den profiliertesten Islamwissenschaftlerinnen. Häufig erhält sie Anfragen von Medien, Politikern und Sicherheitsbehörden zu aktuellen Entwicklungen – wie etwa Extremismus, Frauenrechte oder Demokratieentwicklung. Mit ihr sprach Johannes Seiler.

über Frauen), aber auch um die Ursachen der Aufstände, um Fragen des Schariarechts und um al-Qaida und deren Ideengeber aus der islamischen Theologie und Geschichte.

Wie kamen Sie zur Politikberatung?

Ich bin da eher zufällig hineingeraten, weil ich mich nach der Promotion für eine befristete Assistentenstelle im Ausland weder zu einem Umzug mit kleinen Kindern noch zum Pendeln entschließen konnte. Ich habe dann erst mal nur gastweise im Ausland gelehrt, vor allem aber in der Erwachsenenbildung, an theologischen Fachhochschulen und den Akademien von Bundes- und Landesbehörden unterrichtet.

zum Rauchen!“ Da stand ich jetzt mit meiner Promotion in Islamwissenschaft und dachte angestrengt über „was Interessantes“ nach. Also habe ich versucht, meinen Unterrichtsstil so anzupassen, dass eben niemand zum Rauchen ging.

Wie haben Sie das geschafft?

Das war Ende der 1990er Jahre, als sich die Bundeswehr in Afghanistan engagierte. Noch als ich morgens bei der Fortbildung ankam, wusste ich nicht, was da genau von mir erwartet wird. Ich habe also mehrere Themen als Versuchsballons in die Luft geworfen, um zu sehen, was Interesse weckt. Es ging dann um das richtige Verhalten in Afghanistan (besonders gegen-

Auf Bundeswehr und Bundespolizei folgten Diplomatschule, Bundestagsgremien, Lehrer- oder Pfarrerfortbildung, Kirchentage und so weiter.

Was war Ihre wichtigste Erfahrung während dieser Vorträge?

Dass mit Hilfe von sachlicher Information die aggressive Luft aus vielem entweichen kann. Das klappt aber nur mit Forschung an Originalquellen und gutem Informationsstand zu aktuellen Fragen. Ich sehe mich da auch ein bisschen als Moderator zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

Manche politischen Kräfte versuchten dann auch, mich einseitig zu vereinnahmen. Dabei ist mein Anliegen als Wissenschaftlerin, immer meh-

Waren die Vorträge bei Behörden ein Sprung ins kalte Wasser?

Bei der Bundeswehr hieß es zur Begrüßung: „Machen Sie bloß was Interessantes, sonst gehen wir alle raus

rere Seiten zu beleuchten und dem Populismus den Boden zu entziehen. Aber ich sah bei den vielfältigen Begegnungen eben auch, dass die Leute einfache Antworten auf Fragen wollten wie etwa zu Ehrengewalt, Schariagerichten oder Hintergründen von Radikalisierungen.

Beherrigen Politiker Ihre wissenschaftlichen Ausführungen?

Die Politik folgt natürlich ihren eigenen Regeln, aber Bundestagsanhörungen und Expertengespräche werden von Arbeitsgruppen dann auch in konkretes Handeln umgesetzt. Bei den Sicherheitsbehörden geht es einerseits um Hintergründe aus der Theologie und Geschichte, aber natürlich auch um die Überlegung, welche Handlungsoptionen sich in der Praxis daraus ergeben könnten. In der Diplomatenausbildung bei der Akademie Auswärtiger Dienst sind vor dem Hintergrund der Lage in Nahost die Möglichkeiten und Grenzen diplomatischen Handelns das Hauptthema.

Nehmen Sie Fragen aus solchen Gesprächen mit in die Wissenschaft?

Auf jeden Fall. Gegenwartsbezogene Themen, zu denen ich für den Bereich Politik und Gesellschaft geforscht und veröffentlicht habe, fließen wiederum in den Unterricht an der Universität ein und umgekehrt. So habe ich zum Beispiel neue Perspektiven zum Thema Zwangshe bei muslimischen Frauenrechtlerinnen kennen gelernt. Auch beim Karikaturenstreit, der vor Jahren in Dänemark begann, ging es um die aktuellen Ereignisse und gleichzeitig um die wissenschaftliche Fragestellung: Was sagen Koran und islamische Überlieferung dazu?

Und was sagen Koran und Überlieferungen zu den Karikaturen?

Es hat in der Frühzeit des Islam bildliche Darstellungen gegeben, zum Beispiel auf Kissen. Auch die Osmanen und Perser kannten Darstellungen von Mensch und Tier. Sogar Mohammed wurde mit Gesicht abgebildet. Die eigentliche Verschärfung kommt erst in der Neuzeit, am entschiedensten von den Wahhabiten auf der Arabischen Halbinsel.

Haben Sie Journalistenanfragen zu den Pariser und Brüsseler Attentaten bekommen?

Ja, aber häufig sind Fragen von Journalisten nicht in wenigen Sätzen zu beantworten, und ein Interview zieht andere Anfragen nach sich. Zum Beispiel hatte ich in einem Interview gesagt, wenn die islamische Theologie weiter an Mohammeds kriegerischem Vorbild für alle Zeiten festhält, werden Extremisten sich weiter auf den Islam berufen. Das schlug medial ziemlich ein, die Anfragen häuften sich und ich musste die Bremse ziehen.

Wie kamen Sie denn eigentlich zur Islamwissenschaft?

Sprachen und Kulturen fand ich interessant, Arabisch, Persisch, Türkisch, Urdu und Osmanisch zu lernen, durchaus herausfordernd. Die Religionswissenschaft habe ich nach meinem Wechsel von Gießen nach Bonn gewählt, denn den vergleichenden Blick auf die Religionen fand ich sehr spannend.

Sie promovierten zur christlich-islamischen Kontroverse im 19. und 20. Jahrhundert an der Uni Bonn. Was lässt sich aus der Vergangenheit für aktuelle Entwicklungen lernen?

Schon sehr bald nach der Entstehung des Islam gab es Austausch und Begegnung zwischen christlichen und muslimischen Theologen – allerdings nur in einer sehr kleinen Gelehrten-schicht. Noch im 16. Jahrhundert bemühte sich ja Martin Luther bekanntlich darum, ein Koranexemplar aufzutreiben, das nicht eine tendenziöse Verzerrung, sondern eine solide Übersetzung war – vergeblich! Auf die Gegenwart bezogen stelle ich bei vielen Vertretern der islamischen Theologie eine starke Selbstreferenzialität fest, auf der Seite der christlichen Theologie, wie schwer man sich teils mit soliden Differenzierungen zwischen einzelnen Strömungen des Islam tut.

Sie sind Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Bundes Deutscher Kriminalbeamter (BDK). Was machen Sie da?

Der Wissenschaftliche Beirat berät den BDK, der in Deutschland mit 15.000 Mitgliedern der Berufsverband für die Kriminalpolizei schlechthin ist. Für mich geht es dabei vor allem um die Themen Extremismus und Dschihadismus.

Apropos Extremismus. Sollten sich Anhänger des Islam viel stärker von extremistischen Strömungen abgrenzen?

Ja und Nein. Einerseits sind es viele Muslime verständlicherweise leid, wenn sie sich immer wieder von gewaltbereiten Strömungen distanzieren sollen, mit denen sie nichts zu tun haben. Allerdings bleibt die Notwendigkeit einer intensiven Auseinandersetzung innerhalb der islamischen Theologie mit Koranauslegungen und etablierten theologischen Auffassungen, die Extremisten zur Rechtfertigung ihrer Handlungen nutzen.

Was müsste passieren, damit der Islam wieder als friedlichere Religion wahrgenommen wird?

Diese innerislamische Debatte und die aktive Begründung einer „Friedentheologie“ aus der Mitte der Theologie wären wichtige Schritte. Es gibt ja bereits Akademiker, die so argumentieren, aber leider werden sie von der etablierten Theologie bisher nicht rezipiert. Auch politische Reformen im Nahen Osten und eine Auflösung der engen Verzahnung von Politik und Religion hätten große Bedeutung. Leider erleben wir im Syrien-Krieg gerade das genaue Gegenteil: Ein religiös aufgeladener machtpolitischer Kampf um die Vorherrschaft im Nahen Osten.

Christine Schirmacher, geboren 1962 in Lörrach, studierte Islamwissenschaft, Geschichte und vergleichende Religionswissenschaft in Gießen und Bonn, wo sie promovierte und später habilitierte. Seit 2012 lehrt sie als Professorin für Islamwissenschaft an der Universität Bonn und seit 2005 in Leuven/Belgien. Sie ist Gastdozentin bei Landes- und Bundesbehörden der Sicherheitspolitik, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundeszentrale für Politische Bildung, des Kuratoriums des Deutschen Instituts für Menschenrechte, Berlin, sowie zuständig für den Dialog mit muslimischen Gelehrten bei der Weltweiten Evangelischen Allianz.